

wird meine Frau auf einem besondern Zettel melden; es versteht sich, daß es Zeit genug hat, die Abrechnung gegen einander zu halten, wenn ich nach Berlin komme. Sie könnten den Thee gleich mit diesem Briefe schon haben, wenn wir Ihnen nicht gern das Postgeld ersparen wollten, da Ihr Bruder so bald hinreist, der ihn mitnehmen kann. Sollte die Noth dringend seyn, und Ihr Bruder sich noch etwas länger verweilen, so schreiben Sie es, und wir schicken ihn alsdann mit der Post.

Von Fr.[iedrich] T.[ieck] erhielt ich, am Dienstage glaube ich, beyliegendes Billett aus dem Wirthshause, da er schon wieder fort war. Es ist mir recht lieb, daß er Goethe's Büste macht; wenn es gut gelingt, wie ich nicht zweifle, kann es ihm Ruhm, und nachher der Absatz davon, auch Geld einbringen. Gedulden müssen Sie sich nun freylich noch ein wenig: er hat gesagt Goethe müsse ihm achtmal sitzen; da dieß nun wohl bey den bevorstehenden Theaterzerstreuungen nicht alle Tage wird geschehen können, kann er leicht noch ein 14 Tage bleiben müssen. Da ich dem Theater zu lieb auch nach W.[eimar] gehen werde, so ist es mir über die Maßen viel werth daß er noch dort ist.

Ich habe Ihnen letzthin nur in aller Eile sagen können, wie sehr ich von ihm eingenommen bin. Ihr habt mir alle eine falsche Vorstellung von ihm gemacht und werdet ihn vielleicht selbst sehr verändert finden. Denn auch sein Äußeres ist sehr gebildet, er hat in höchstem Grade das was man *tournure* nennt, ist ein gewandter und geselliger Gesellschafter, spricht viel und gut, und ist mit einem Worte durchaus lebenswürdig. Dabey flößt er so viel Zutrauen ein, wir sind in ein paar Tagen wie alte Bekannte geworden, und nennen uns auch schon du. — Bey der großen Ähnlichkeit mit seinen beyden Geschwistern hat er mir doch mehr Sie vergegenwärtigt, als den ältern Bruder. — In seinem künstlerischen Charakter, so weit ich ihn aus einigen Skizzen und Zeichnungen habe kennen lernen können, ist die Familien-Physiognomie nicht zu erkennen. Die Zeichnung ist bis zur Derbheit fest, in der Composition Kraft und pittoreske Kühnheit. Meyer hat, wie Sie schon wissen, gesagt, er ahme den Giulio Romano nach; Goethe drückte es gemäßigter aus: die Werke dieses Meisters schienen den größten Eindruck auf ihn gemacht zu haben. Ihr Bruder gesteht die Ähnlichkeit zu, sie werde von allen gefunden, sey aber ursprünglich, denn er habe nicht nach dem Giulio Romano studirt. Sie müssen wissen, daß dieses der keckste und verwegenste Schüler Raphaels ist, der zwischen diesem und Michel-Angelo gleichsam die Mittelstufe macht.